

HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN

Jes 52,7-10; Hebr 1,1-6; Lk 2,1-14

Krippe: Ablehnung, Freiheit, Nähe

Wie sehr lieben wir seit unserer Kindheit alle Details des Geschehens der Heiligen Nacht: *Bethlehem, das neugeborene Kind, die Mutter, der treue Josef, der Stall, die liebenswürdigen, Wärme schenkenden Tiere, die Engel und die Hirten, und vor allem die Futterkrippe, in die der Neugeborene gelegt wird...*

All diese Elemente sind uns wichtig, wenn wir die Geschichte dieser Nacht hören, sie berühren etwas ganz tief in uns, ja sie bringen es zum Klingen... Sie machen die Vertrautheit von Weihnachten für uns aus und vermitteln Wärme und Liebenswürdigkeit. Deswegen lieben wir sie seit unserer Kindheit, deswegen warten wir darauf, bis sie in der Heiligen Nacht genannt werden, deswegen würden wir niemals auf sie verzichten wollen. Denn dann... dann wäre Weihnachten nicht mehr das, was es ist...

Vielleicht haben Sie in diesen Tagen gehört, dass wir heuer das 800-jährige Jubiläum begehen, seit dem Tag, als der hl. Franziskus von Assisi, die erste Krippe in Greccio aufgestellt hat. Er war der erste und bis heute machen es Millionen ihm nach, weil sie wissen, dass sie so in besonderer Weise dem Geheimnis der Menschwerdung näherkommen, dass es in uns etwas Tiefes und Echtes berührt, dass wir so – wie soeben gesagt – Weihnachten echt und wirklich feiern können. Deswegen wollen wir im 800. Jahr der franziskanischen Krippenaufstellung in der heutigen Homilie die Krippe und das Weihnachtsevangelium von Lukas betrachten.

All die von uns so geliebten Details sind freilich dazu da, weil sie uns die eigentliche Botschaft durchbuchstabieren. Sie sind dazu da, um uns zu dem Eigentlichen zu führen, zum Geheimnis der Menschwerdung, zu dem, der hier für uns geboren wurde, wie es der Engel den armen Hirten verkündigt: „*Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr*“ (Lk 2,11). Und er sagt auch gleich, was das Erkennungszeichen dieses Kindes sein wird: „*Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt*“ (Lk 2,12).

Alles will zu diesem Kind führen, alles will auf den Neugeborenen verweisen. Die Krippe wird gleich drei Mal im Weihnachtsevangelium genannt, muss also von besonderer Wichtigkeit sein. Zuerst ist es die Mutter Maria, die Jesus „*in eine Krippe*“ legt (Lk 2,7); dann sagen die Engel zu den Hirten, dass sie „*ein Kind finden [werden], das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt*“ (V. 12); und schließlich finden die Hirten vor, was ihnen verkündigt wurde, „*das Kind, das in der Krippe lag*“ (V. 16). Dreifache Erwähnung innerhalb weniger Verse muss doch von Bedeutung sein...

In der Tat, auch in diesem Detail verstehen wir, wie Gott zum Menschen kommt, und sehen sozusagen die eigentliche Botschaft dieses Tages vor uns, durchbuchstabiert in dem vertrauten Bild der Krippe. Was sagt uns also dieses Bild über Gott und den Menschen? Ich glaube, dass wir es mit drei Worten zusammenfassen könnten: *Ablehnung, Freiheit und Nähe.*

Ablehnung. Das neugeborene Jesuskind liegt in einer Futterkrippe in einem Stall, weil für die kleine Familie *in der Herberge kein Platz war* (Lk 2,7), weil sie abgelehnt wurde und so nur notdürftig untergekommen ist. Man kann sagen, dass die Krippe, in die der Sohn Gottes bei seiner Geburt hineingelegt wird, ein Zeichen der Ablehnung ist, die er vom ersten Moment an, erfährt. **Immer wieder wird er abgelehnt, des Hauses verwiesen, in die Unsichtbarkeit eines Stalls verdrängt.** Denn da sieht ihn ja keiner. Selbst die Weisen aus dem Morgenland werden ihn zuerst in einem Palast suchen...

Meine Lieben! **Das widerfährt Gott doch immer wieder bei seiner Ankunft, dass er abgewiesen, abgelehnt wird; dass Gründe gesucht werden, um ihn unseres Lebens zu verweisen, um ihn hinauszudrängen und unsichtbar zu machen.** Immer wieder wird ihm gesagt: *Da hast du nichts zu suchen! Da hast du nichts zu sagen! Mein Leben gehört nur mir... Unsere Welt gehört nur uns... Lass uns in Ruhe...*

Und er? Was macht er? **Er protestiert nicht, er macht keine Vorwürfe, er akzeptiert und begibt sich in den ihm zugewiesenen Stall und lässt sich dort in die Futterkrippe der Tiere legen.** Warum? Weil er selbst dort noch auffindbar bleibt für diejenigen, die ihn suchen. Weil er dort in seiner Armut für die Ärmsten und Einfachsten zu finden ist, also für alle, die bereit sind einfach, offen und arm in Geiste zu sein...

Damit sind wir auch schon bei der zweiten Bedeutung der Krippe angelangt: **Freiheit**. Die Krippe steht für die Freiheit, für unsere Freiheit, die uns der menschengewordene Gott unbedingt entgegenbringt. **Wenn er sich des Hauses verweisen, in den Stall zwingen und in eine Krippe legen lässt, dann hat es wohl auch damit zu tun, dass er die Freiheit des Menschen akzeptiert, eine Freiheit, die er selbst seiner Schöpfung geschenkt hat.** Als Gott hätte er freilich die Dinge auch anders „organisieren“ können und das verlangen, was seiner göttlichen Würde entspricht... Aber das macht er nicht, er lässt sich in eine Krippe legen, weil er den Menschen nicht bezwingt, sondern stets seine Freiheit respektiert.

Gott sagt uns dadurch: *Lieber Mensch, du hast auch die Möglichkeit, mich und meine Liebe abzulehnen. Du hast die Freiheit, dein Leben ohne mich und meine Liebe zu leben. Ich zwinge dich nicht, ich lade dich nur ein. Dein Leben wird schöner, wenn du dich für meine Liebe öffnest, dein Weg wird sicherer, wenn du das Kind in der Krippe annimmst... Aber du bist frei es zu tun oder zu lassen. Ich habe großen Respekt für deine Freiheit, weil ich nicht deine Anerkennung suche, sondern deine Liebe, die nur in Freiheit möglich ist. Deswegen habe ich mich bei meiner Geburt in eine Krippe legen lassen.*

Schließlich ist die Krippe im Weihnachtsevangelium aber auch ein Symbol der **Nähe**. **Papst Franziskus** hat es einmal sehr treffend erklärt:

*„Die Krippe dient [bei den Tieren] dazu, das Essen nahe an den Mund zu bringen und es schneller verzehren zu können. [...] In die Krippe der Ablehnung und Unwirtlichkeit legt sich Gott hinein. Er kommt dorthin, weil dort das Problem der Menschheit liegt, die Gleichgültigkeit, die durch das unersättliche Verlangen nach Besitz und Konsum entsteht. Dort wird Christus geboren, und in dieser Krippe entdecken wir seine Nähe. Er kommt an diese Futterstelle, um uns zur Speise zu werden. **Gott ist kein Vater, der seine Kinder verschlingt, sondern der Vater, der uns durch Jesus zu seinen Kindern macht und uns zärtlich nährt.** Er kommt, um unsere Herzen zu berühren und uns zu sagen, dass die einzige Kraft, die den Lauf der Geschichte verändert, die Liebe ist. Er bleibt nicht fern, nicht mächtig, sondern kommt uns demütig ganz nah; er, der im Himmel thronte, lässt sich in eine Krippe legen.“*

Wenn wir an diesem Hochheiligen Tag auf das neugeborene Kind in der Krippe schauen, dann lassen wir uns von diesem uns so vertrauten Bild berühren! Entdecken wir darin Gottes Großzügigkeit, die sich selbst durch Ablehnung nicht von der Liebe zum Menschen abbringen lässt, die immer unsere Freiheit respektiert und die uns vor allem immer ganz nahe sein will.

© Ladislav Kučkovský 2023